

Seite 1: Vorwort „Die Offshore-Windenergie-Branche hat eine Zukunft“ | Im Fokus: Offshore Hub Ems-Achse; Hintergründe, Ziele & Köpfe ... | **Seite 2:** Im Fokus: Offshore Hub Ems-Achse; Auftakttreffen der Projektkoordinationspartner ... | **Seite 3:** Im Gespräch mit Hauke Groeneveld, Projektmanager, MARIKO GmbH | Mariko – das Maritime Kompetenzzentrum stellt sich vor ... | **Seite 4:** Offshore-News : Überarbeiteter Standard der Baugrunderkundung für ... | **Seite 5:** Offshore News: Offshore-Energie – Samsung nimmt größte Windturbine der Welt in Betrieb ... | **Seite 6:** Offshore-News: Riffgat ist am Netz... | Offshore News: Niedersachsen Ports investiert in die Zukunft ... | **Seite 7:** Offshore News: Deutschland und Frankreich bauen Kooperation bei Energiewende aus ... | **Seite 8:** Termine & Impressum

VORWORT: DIE OFFSHORE-WINDENERGIE-BRANCHE HAT EINE ZUKUNFT



Bernhard Bramlage (Landrat Landkreis Leer)

Die Energiewende, also der Wechsel zu einer nachhaltigen Energieversorgung durch erneuerbare Energien, ist eine der größten Herausforderungen, der sich Deutschland aktuell stellt – sowohl politisch als auch gesellschaftlich.

Eine wesentliche Säule dieser Energiewende ist und bleibt die Offshore-Windenergie. Obwohl seit Jahren im Gespräch – und die ersten Anlagen vor der deutschen Nordseeküste sind ja bereits seit 2009 in Betrieb – steht sie noch am Anfang ihrer Entwicklung. Es handelt sich nach wie vor um eine junge Branche, die viel Potenzial bietet. Aktuelle Diskussionen vor allem zum Netzausbau und zur Reform des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) haben in der jüngeren Vergangenheit zu zeitlichen Verzögerungen und zu Verunsicherungen unter den Marktteilnehmern geführt.

Das ursprünglich ausgegebene Ziel von 10 Gigawatt (GW) bis zum Jahr 2020 wurde zwischenzeitlich korrigiert. So sollen jetzt 6,5 GW bis 2020 und 15 GW bis 2030 installiert werden. Aber auch diese Größenordnung ist eine erhebliche Herausforderung und ebenso Grundlage für einen bedeutsamen Wachstumsmarkt, den es für unsere Region zu sichern gilt.

Dabei sind die Potenziale vor dem Hintergrund der technischen Entwicklung und den notwendigen Produkt- und Prozessinnovationen, insbesondere im Hinblick auf eine kosteneffiziente Stromerzeugung, zu realisieren, um die Wettbewerbsfähigkeit der Offshore-Windenergie nicht nur gegenüber anderen erneuerbaren Energien, sondern auch der konventionellen Energieerzeugung darzustellen.

Mit dem Projekt „Offshore Hub Ems-Achse“ wollen wir die Chance, die die Offshore-Windenergie bietet, für die Region Ems-Achse nutzen. Das unternehmerische Potenzial mit seinen etwa 130 Marktteilnehmern ist vorhanden.

Den beteiligten Akteuren wünsche ich dabei viel Erfolg und dem Projekt einen guten Verlauf.

Der Landrat, Bernhard Bramlage

IM FOKUS: OFFSHORE HUB EMS-ACHSE

Hintergründe, Ziele und Köpfe des Projekts

Im Januar 2014 startete das Projekt „Offshore Hub Ems-Achse“ unter Federführung der MARIKO GmbH.

Ausschlaggebend für die Initiierung des Projekts waren die Ergebnisse und Handlungsempfehlungen der Studie „Potenziale

der Offshore-Windenergie in der Wachstumsregion Ems-Achse“ (erstellt 2012 von wind:research im Auftrag der MARIKO GmbH), in der das große Potenzial der regionalen Akteure und damit verbunden der Branche in der Ems-Achse deutlich wurde. Die Studie reflektierte den aktuellen Stand der Offshore-Windenergie in Deutschland sowie innerhalb der Ems-Achse und stellt – anhand einer Ausbauprognose der Offshore-Windenergie in Deutschland bis 2030 in drei Szenarien sowie der technologischen Entwicklungen – das Potenzial der Ems-Achse für die kommenden Jahre detailliert dar. Daneben zeigte der regionsübergreifende Austausch im Rahmen des

von der MARIKO GmbH gemeinsam mit dem Hamburgischen Weltwirtschaftsinstitut realisierten Symposiums „Offshore Wind Energy – Cross Border Solutions“, dass ein internationaler Austausch notwendig ist, um den Herausforderungen der Offshore-Windenergie zu begegnen.

Ziel des Projekts „Offshore Hub Ems-Achse“ ist die Stärkung der regionalen Basis der Offshore-Windenergie in der Ems-Achse sowie eine optimierte Positionierung der Region als Standort der Offshore-Windenergie in Deutschland und Europa. Innerhalb der 15-monatigen Projektlaufzeit werden zur Erreichung dieser Ziele eine Reihe an Maß-

nahmen durch verschiedene Akteure – die zusammen über ein breites Spektrum an Kompetenzen verfügen – umgesetzt.

Die zentrale Lenkungsgruppe setzt sich zusammen aus Vertretern der Mariko GmbH, der Landkreise Leer und Emsland, der Stadt Emden, der Stiftung OFFSHORE-WIND-ENERGIE sowie der Hochschule Emden/Leer. Daneben werden für die Fokusthemen „Hafeninfrastruktur“, „Logistikausbau“ und „Fachkräfteinitiative Offshore-Wind“ drei Planungsgruppen sowie ein Expertenkreis „Offshore-Windenergie“, bestehend aus regionalen Akteuren, der Stiftung OFFSHORE-WINDENERGIE und wind:research, eingerichtet.

Als wesentlicher Erfolgsfaktor für ein Gelingen des Vorhabens stehen im Mittelpunkt der Umsetzung des Projekts jedoch vor allem die ca. 130 Unternehmen, Institutionen und Einrichtungen, die entlang der Wertschöpfungskette der Offshore-Windenergie in der Region Ems-Achse tätig sind.

Auftakttreffen der Projektkoordinationspartner

Am 06. Februar 2014 – zum Start des Projekts „Offshore Hub Ems-Achse“ – fand das erste gemeinsame Treffen der MARIKO GmbH mit den beiden Projektkoordinationspartnern HWWI und wind:research statt.

Im Rahmen des Projekts wird wind:research (eine Marke der trend:research GmbH) die MARIKO GmbH tatkräftig bei der Stärkung der regionalen Basis der Offshore-Windenergie in der Ems-Achse sowie der nationalen Vernetzung unterstützen. Das Hamburgische WeltWirtschaftsinstitut (HWWI) wird gemeinsam mit der MARIKO GmbH die Umsetzung der Maßnahmen zur Verbesserung der Positionierung der Ems-Achse als Standort der Offshore-Windenergie insbesondere in Europa vorantreiben.

Nachdem die Partner im vergangenen Jahr bereits mit der MARIKO GmbH im Zuge der Projektvorbereitung zusammengearbeitet haben, fand nun am 06. Februar 2014 das erste gemeinsame Treffen zur Abstimmung des Vorgehens im Projekt statt. Da sich die Aufgabenbereiche im Wesentlichen hinsichtlich des geografischen Fokus unterscheiden, ansonsten aber viele Verknüpfungspunkte bestehen, können durch eine enge Zusammenarbeit der Partner bei den Themenschwerpunkten ideal Synergien genutzt werden. Neben den regional ausgerichteten Aktivitäten innerhalb der Arbeitsgruppen „Hafeninfrastruktur“, „Logistikausbau“ und „Fachkräfteinitiative Offshore-Wind“ bildet die Netzwerkarbeit auf nationaler und internationaler Ebene einen entscheidenden Schwerpunkt des Vorhabens. So werden von HWWI und

wind:research aktuell eine Reihe an Veranstaltungen und Delegationsreisen entwickelt, deren Umsetzung auch medial unterstützt wird.

Isabel Sünnner, Senior Economist und Repräsentantin des HWWI in Brüssel, erklärt: „Bereits das von HWWI Bremen i. A. der MARIKO GmbH vorbereitete Symposium „Offshore Wind Energy – Cross Border Solutions“ hat gezeigt, dass es für die Ems-Achse vielfältige Ansatzpunkte für transnationale Wissenskooperation in diesem wichtigen Feld der nachhaltigen Energieerzeugung gibt. Wir möchten mit dem Projekt nun unseren Beitrag dazu leisten, dass es der Region gelingt, eine Brücke zu anderen technologisch führenden Offshore-Regionen zu schlagen und auf diese Weise den immer wichtiger werdenden Aufbau strategischer Allianzen auf europäischer Ebene zu forcieren.“

Auch Herr Briese, Geschäftsführer von trend:research, betont „Es freut uns, dass wir im Anschluss an die von uns im Auftrag der MARIKO GmbH erstellte Studie „Potenziale der Offshore-Windenergie in der Wachstumsregion Ems-Achse“ nun auch bei der Umsetzung der auf Basis der Studienergebnisse entwickelten Maßnahmen beteiligt sind und die MARIKO GmbH mit unserem Branchenwissen und über unser Netzwerk weiter unterstützen können.“



(v.l.n.r.) Dirk Briese, Mahmoud Ayad, Jenny Haberer, Isabel Sünnner, Hauke Groeneveld und Hanneke Heinrich

IM GESPRÄCH MIT HAUKE GROENEVELD



Herr Groeneveld, Sie wurden im Januar dieses Jahres in der Rolle als Projektmanager bei der MARIKO GmbH mit der Umsetzung des Projektes „Offshore Hub Ems-Achse“ betraut.

Welche wesentlichen Entwicklungen sehen Sie aktuell im Offshore-Windenergiemarkt?

„Die Nutzung der Offshore-Windenergie ist und bleibt ein wichtiger Baustein zu ei-

ner erfolgreichen Energiewende. Einerseits sind Branche und vor allem Investoren durch die unsicheren politischen Rahmenbedingungen in Deutschland verunsichert. Andererseits ist gerade technologisch ein Quantensprung zu beobachten. Errichterschiffe der neuesten Generation und eine steile Lernkurve tragen zu deutlich mehr Effizienz beim Aufbau und der Inbetriebnahme bei. So kann die Branche meiner Meinung nach richtig durchstarten, wenn sich wieder Planungssicherheit eingestellt hat.“

Welche Potenziale ergeben sich daraus für die Wachstumsregion Ems-Achse?

„Das größte Pfund der Ems-Achse liegt hier auf der Hand: die geografische Lage der Region mit ihren Hafenstandorten ist für die Errichtung und den Betrieb von Offshore-Windparks insbesondere im Dollart- und Borkum-Cluster und auch zum Teil für Niederländische Projekte hervorragend. Hinzu kommt die Vielzahl von Akteuren, welche schon über sehr viel Knowhow und Erfahrung in der Branche verfügen. Die Region

bietet alle Möglichkeiten einen erheblichen Anteil an Wertschöpfung darzustellen.“

Auf welche Maßnahmen und Ergebnisse sind Sie besonders gespannt?

„Die Projektinhalte und Maßnahmen sind sehr breit gefächert. Und die Zeit ist knapp. Im Vordergrund des Projektes stehen die Akteure. Wenn wir es schaffen hier ein gutes Netzwerk aufzubauen und die Möglichkeiten, die die Region Ems-Achse bietet noch bekannter zu machen, dann haben wir schon viel erreicht. In Austausch und Diskussion werden in den Bereichen 'Hafeninfrastruktur', 'Logistik' und 'Fachkräfte / Aus- und Weiterbildung' interessante und innovative Ideen wachsen, das haben die ersten Treffen der Arbeitsgruppen bereits gezeigt.“

MARIKO – DAS MARITIME KOMPETENZZENTRUM STELLT SICH VOR



Um die Wettbewerbsfähigkeit im Wirtschaftsraum Ems-Achse zu sichern und Innovationen zu generieren, muss der Austausch zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Politik intensiviert sowie ein lückenloses Netzwerk geschaffen werden. Die MARIKO GmbH übernimmt hierbei die Schnittstellenfunktion.

Die Hauptaufgabe des gemeinnützigen Unternehmens – vertreten durch den Geschäftsführer Dieter Schröer – besteht in der Bündelung und Vernetzung der maritimen Kräfte innerhalb der Ems-Dollart-

Region. Als Leuchtturm mit überregionaler Strahlkraft unterstützt die MARIKO GmbH ihre nationalen und internationalen Partner in den Bereichen Aus- und Weiterbildung, Qualifizierung und Forschung, betreibt Standortmarketing, bietet Fachveranstaltungen an und nimmt gegenüber Existenzgründern eine Beratungsfunktion ein.

Von der Partnerschaft mit der Nautitec GmbH & Co. KG, dem Reederverein Ems-Dollart e.V. und dem Fachbereich Seefahrt der Hochschule Emden/Leer profitiert die

gesamte Branche. So verfügt das MARIKO neben dem Schiffsführungssimulator SUSANNE (Zuständigkeit: Nautitec) zukünftig auch über ein Offshore-Dynamic Positioning-Labor und ein Navigationslabor (Betrieb: Fachbereich Seefahrt).

Zu Beginn dieses Jahres wurde die MARIKO GmbH im Bereich Windenergie Offshore tätig. Als Träger des Projekts „Offshore Hub Ems-Achse“ kräftigt sie die regionale Basis der Offshore-Windenergie in der Ems-Achse und stärkt die Position des Standorts in Deutschland und Europa.

OFFSHORE-NEWS: ÜBERARBEITETER STANDARD DER BAUGRUNDERKUNDUNG FÜR OFFSHORE-BAUWERKE

(windkraft-journal.d, 06.02.2014)

BSH veröffentlicht überarbeiteten Standard Baugrunderkundung für Offshore-Bauwerke

Hamburg – Das Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie (BSH) hat heute

Offshore-Windenergieanlagen und Offshore-Stationen sind extremen Belastungen ausgesetzt. Dazu zählen Strömungen, hohe Wellen und starker Wind. Entsprechend hoch sind die Anforderungen an die Gründung und an die bauliche Umsetzung von

geophysikalischen Verfahren (Untersuchungen mit Fächerecholot oder Sonar) sowie den Geologischen Bericht. Dieser stellt eine wichtige Planungsgrundlage sowohl für den nach Eurocode 3 einzuschaltenden Sachverständigen für Geotechnik als auch



©BARD Gruppe

die überarbeitete Fassung des Standards Baugrunderkundung veröffentlicht.

Er definiert Mindestanforderungen an eine ordnungsgemäße Baugrunderkundung für die Gründung von Offshore-Windenergieanlagen, Offshore-Stationen für Konverter- und Umspannwerke und die parkinternen und stromabführenden Seekabel. Der Standard stellt sicher, dass die Bauherren von Offshore-Anlagen zur Nutzung der Windenergie in der ausschließlich Wirtschaftszone (AWZ) ausreichend belastbare und dem Stand der Technik entsprechende Untersuchungen über die Eigenschaften des Baugrunds an den Anlagenstandorten durchführen.

Windenergieanlagen und Offshore-Stationen. In Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern, Vertretern aus der Wirtschaft und von weiteren Fachbehörden entwickelte das BSH den Standard Baugrunderkundung, den es jetzt in der dritten überarbeiteten Fassung veröffentlicht. In die überarbeitete Fassung flossen Erfahrungen aus dem Bau von Windenergieanlagen seit 2003 ein.

Der Standard Baugrunderkundung ist auf den Eurocode 3 (europaweit geltende Regeln zur Geotechnik). Der Eurocode 3 schreibt die Anforderungen an die geotechnische Erkundung und Untersuchung des Baugrunds vor. Ferner enthält er Vorgaben für die geologische Erkundung mit

für die geforderte Kabelverlegungsstudie (sog. „Burial Assessment Study“) dar, um geeignete Standorte bzw. Routen für die Kabelanbindungen zu identifizieren.

Das BSH ist Partner für Seeschifffahrt, Umweltschutz und Meeresnutzung, der Seeschifffahrt und maritime Wirtschaft unterstützt, Sicherheit und Umweltschutz stärkt, nachhaltige Meeresnutzung fördert, Kontinuität von Messungen gewährleistet und über den Zustand von Nord- und Ostsee kompetent Auskunft gibt.

Das BSH mit Dienstsitz in Hamburg und Rostock ist eine Bundesoberbehörde im Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur.



OFFSHORE-NEWS: OFFSHORE-ENERGIE

– SAMSUNG NIMMT GRÖSSTE WINDTURBINE DER WELT IN BETRIEB

(green.wiwo.de, 11.02.2014)

Samsungs neue Offshore-Turbine wirkt gigantisch. Ihr riesiger Rotor dreht gemächlich seine Runden, obwohl an diesem Februartag kräftige Böen über die Docks der schottischen Küstenstadt Methil fegen. Gerade hat die Schwerindustriesparte des eher für seine Fernseher und Smartphones bekannten südkoreanische Konzerns den Prototypen seiner neuen Offshore-Maschine im Methil-Testfeld „Energy Park Five“ in Betrieb genommen, rund fünf Monate nachdem die Installation abgeschlossen war.

Mit sieben Megawatt Leistung und 83,5 Meter langen Blättern ist die Turbine der neue Gigant der Meere. Und sie steht für die schnelle technische Entwicklung der Windkraft: 2013 präsentierten Vestas und Mitsubishi für ihre Offshore-Maschinen Blatt-Prototypen mit 80 und 81,6 Metern Länge. Ein Jahr zuvor hatte Siemens mit einem 75-Meter-Blatt den alten Längenrekord von Alstom um 1,5 Meter übertroffen. Ab 2015 will Samsung mit seiner Entwicklung kommerzielle Windparks in der Nordsee bestücken.

Entwickelt hat das neue Rekordblatt aber nicht Samsung selbst, sondern der dänische Blattspezialist SSP Technology. Stolz verweist Chefentwickler Karl Eichler auf die Kern-Innovation: „Wir verwenden für den Gurt, der die tragende Struktur bildet, Kohlenstoff- statt Glasfasern. Dadurch senken wir das Gewicht und erhöhen gleichzeitig die Steifigkeit des Blatts.“ Der Effekt: Die Flügel verbiegen sich bei Belastung weniger und können selbst bei starken Böen nicht mit dem Turm kollidieren.

Dass bei Turbinen künftig vor allem die Flügellänge zählt, davon ist Stephan Barth, Geschäftsführer von Forwind, dem Zentrum für Windenergieforschung der Universitäten Oldenburg, Bremen und Hannover, überzeugt: Mit Stromgestehungskosten von durchschnittlich zwölf bis 19 Cent pro Kilowattstunde ist Windstrom vom Meer noch nicht wettbewerbsfähig. „Rotoren mit größeren Durchmessern können die Kosten senken, indem sie mehr Wind ab-

greifen und damit gleichmäßiger und verlässlicher Energie aus der Luft schöpfen.“

Banane als Vorbild

Allerdings stellen längere Flügel die Entwickler vor große Herausforderungen. Mit zunehmendem Gewicht verstärken sich auch die Kräfte, die auf das Fundament wirken. Um ihnen entgegenzuwirken, müsste die Turbine insgesamt stabiler gebaut werden, was jedoch unverhältnismäßig hohe Kosten verursachen würde. Die Konstrukteure haben also nur eine Wahl: Sie müssen flexiblere und schlankere Blätter konzipieren, die kritischen Windböen weniger Angriffsfläche bieten und die Gesamtkonstruktion der Turbine entlasten.

Da die Offshore-Windenergie bei der Energiewende in Deutschland eine zentrale Rolle spielen soll, treiben Forscher und Entwickler Flügelinnovationen mit hohem Einsatz voran. Karbonblätter, wie sie Samsung neuerdings einsetzt, sind nur der erste Schritt. Im Projekt „Smart Blades“ beispielsweise, das die Bundesregierung von 2013 bis 2016 mit zwölf Millionen Euro fördert, entwickeln Forscher von Forwind, des Instituts für Windenergie und Energiesystemtechnik (IWES) und des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR) Rotorblätter, die ihre Form verändern, wenn der Wind auftrifft.

„Wir modifizieren die Blätter so, dass sie sich exakt an dem Punkt verwinden, wo die Last entsteht“, erklärt IWES-Forscher Alper Sevinc. Um diese sogenannte Biege-Torsions-Kopplung zu erreichen, konstruieren die Wissenschaftler die Blätter in Bananenform. So können sie sich bei Belastung leichter lokal verdrillen.

Das Berliner Unternehmen Smart Blade wiederum erforscht in einem aktuellen Projekt mit der Technischen Universität Berlin und dem US-Technologiekonzern 3M, inwieweit sogenannte Wirbelstromgeneratoren den Ertrag von Turbinen erhöhen können. Die kleinen, dreieckigen Bau-

teile werden wie ein Zaun in einer Linie von der Blattwurzel an in Richtung Blattmitte auf die Flügel geklebt.

Dreht sich Rotor, erzeugen sie in der Grenzschicht direkt über der Flügeloberfläche kleine Tornados, die der vorbeiströmenden Luft mehr Energie geben – so wird ein Strömungsabriss vermieden und der Auftrieb nimmt zu. „Nach ersten Auswertungen kann der Ertrag einer Turbine auf diese Weise um zwei bis fünf Prozent steigen“, sagt Smart Blade-Technikchef Georgios Pechlivanoglou.

Intelligente Rotorblätter

Die Überlegungen der Wissenschaftler gehen aber noch weiter: Bei den Großrotoren streicht der Wind nicht gleichmäßig über die Fläche, Richtung und Stärke schwanken kontinuierlich. Bei Sturm kann die Differenz der Windgeschwindigkeit innerhalb der Rotorfläche 20 bis 40 Meter pro Sekunde ausmachen. Die in fast alle modernen Turbinen eingebaute Pitch-Regelung, die bei belastenden Böen das gesamte Rotorblatt pauschal und relativ langsam verstellt, kann diese Unterschiede nicht berücksichtigen.

Im Rahmen des Forschungsprojektes Smart Blades erproben die Entwickler daher auch bewegliche Vorflügel und Hinterkanten, die die lokale Strömung genauer und schneller beeinflussen können. „Sehr große Rotorblätter, die mit solchen Mechanismen ausgestattet sind, können gezielt Böen ausregeln und Leistungsschwankungen verringern. Dadurch kann die Schadensanfälligkeit reduziert und eine längere Lebensdauer erreicht werden“, erklärt DLR-Forscher Jan Teßmer.

Intelligent, sprich steuerbar, sind die Rotorblätter damit aber noch nicht. Das wird erst durch eine computergestützte Steuerung der Komponenten aufgrund der gemessenen Windverhältnisse erreicht. Sensoren oder die laseroptische Windmesstechnik Lidar (Light Detecting and Ranging) können die Windverhältnisse messen. Dabei scannt ein Laser die gesam-

te Rotorfläche vor der Turbine, die Daten werden der Anlagensteuerung zugespielt. Forscher des Instituts für Flugzeugbau der Universität Stuttgart haben den ersten Lidar-Prototypen zu Testzwecken soeben auf einer Areva-Anlage im deutschen Offshore-Windpark Alpha Ventus installiert.

Gelingt es den Forschern, intelligente Blätter zu entwickeln, die gefährlichen Böen ausweichen, könnte die Industrie ganz neue, materialsparende Anlagenkonzepte umsetzen. Die Überlegungen gehen etwa zu Leichtbau-Turbinen, bei denen die Rotorblätter direkt auf dem Generator

angebracht und nicht wie bei bisherigen Anlagen mit einer Nabe vor dem Maschinenhaus verbunden sind. Dadurch würde der Triebstrang kürzer – die Lasten auf den Turm und das Fundament verringerten sich. Bis zu Turbinen der nächsten Generation ist es aber noch ein weiter Weg.

OFFSHORE-NEWS: RIFFGAT IST AM NETZ

Mit fast einjähriger Verspätung wird der Offshore-Windpark des Oldenburger Energiekonzerns EWE ans Netz angeschlossen.

Riffgat, Deutschlands erster kommerzieller Windpark in der Nordsee, wurde am 12. Februar 2014 ans Stromnetz angeschlossen. Die vom Oldenburger EWE-Konzern in 14 Monaten Bauzeit errichteten 30 Windenergieanlagen vor Borkum wurden anschließend Schritt für Schritt in Betrieb genommen, die Inbetriebnahme der 30 Anlagen ist somit abgeschlossen. Für die vollständige Inbetriebnahme werde EWE je nach Verlauf der Arbeiten zwischen 45 und 90 Tagen benötigen, kündigt Dr. Torsten Köhne, EWE-Vorstand für Erzeugung, an. Der im Windpark Riffgat erzeugte Strom reiche dann aus, um 120 000 Haushalte mit Energie zu versorgen. Ursprünglich sollte der Netzanschluss bereits vor einem Jahr vorliegen – der verantwortliche Netzbetreiber TenneT hatte diesen Termin jedoch nicht halten können. Für EWE ist Riffgat der zweite Offshore-Windpark in der Nordsee. 2010 ging das Offshore-Testfeld „alpha ventus“ in Betrieb, an dem das Unternehmen führend



Quelle: Riffgat

beteiligt ist. EWE widerspricht in diesem Zusammenhang Vorwürfen des Netzbetreibers TenneT, der Betreiber sei selbst für die Mehrkosten und Verzögerungen beim Netzanschluss verantwortlich. Dies bezeichnet Köhne als „nachweislich falsch“ und einen „einigermaßen peinlichen Versuch, von eigenen Versäumnissen abzulenken“. Bei dem Streit geht es unter anderem um den Fund von Kampfmitteln – in den

vergangenen Monaten wurden im Riffgat-Areal rd. 30 t Munition aus den beiden Weltkriegen vom Meeresgrund geborgen. Nach Ansicht von EWE müsse sich TenneT „fragen lassen, warum man auf einer Trasse, die bekanntermaßen auf diese Weise beeinträchtigt ist, erst so spät mit den Arbeiten begonnen hat“.

(u.a. auf Basis von ZfK und NDR, 2014)

OFFSHORE-NEWS: NIEDERSACHSEN PORTS INVESTIERT IN DIE ZUKUNFT

(nordic market, 18.02.2014)

Auf der Presskonferenz der niedersächsischen Seehäfen präsentieren die Geschäftsführer der Niedersachsen Ports GmbH & Co. KG, Holger Banik und Hans-Joachim Uhlendorf, einen Ausblick auf die wesentlichen Bauprojekte und Maßnahmen in den landeseigenen Seehäfen. Insgesamt stehen für den Bau und die Unterhaltung von Hafenanlagen sowie für Baggerungen im Jahr 2014 rund 72 Millionen Euro für die großen Hafenstandorte Brake, Cuxhaven, Emden, Stade und

Wilhelmshaven sowie für die Inselversorgungshäfen zur Verfügung. „Wir investieren 2014 verstärkt in die Wachstumsfelder Agrarprodukte, Energie und Kraftfahrzeuge. Wir werden die vorhandenen Mittel mit Augenmaß, sinnvoll und in angemessener Zeit einsetzen“, erklärt Banik die Zielrichtung.

Als größte Maßnahme für das laufende Jahr wird Niedersachsen Ports in Brake am Südpier (AGRI-Terminal) einen

zweiten Liegeplatz für Großschiffe bis 275 Metern Länge einrichten. Damit wird man der wachsenden Umschlagentwicklung im Bereich Getreide- und Futtermittel am AGRI-Terminal gerecht. Die Firma J. Müller hat bereits 2013 rund 24 Millionen Euro in neue Silokapazitäten investiert. Der Seehafen Brake wird seine Position als einer der führenden Umschlagstandorte für den Agrarbereich in Europa durch diese Maßnahme stärken können.



Für den Wachstumsbereich Energie stehen in den niedersächsischen Häfen weiterhin die Hafenkapazitäten für die Offshore-Windenergie im Mittelpunkt. Trotz der derzeitigen Krise in der Offshore-Branche ist man bei Niedersachsen Ports mit der Auslastung der Offshore-Häfen durchaus zufrieden. In Cuxhaven wurde im Jahr 2013 an der Offshore-Basis dem Liegeplatz 8 eine Sohlbefestigung an der Hafenanlage durchgeführt, um Errichterschiffen ein sicheres Aufstellen, das so genannte „Aufjacken“, an der Kaje zu ermöglichen. Die E.ON Kraftwerke GmbH realisieren den Offshore-Windpark „Amrumbank West“ über den Offshore-Basishafen Cuxhaven, geplant ist für 2014 der Umschlag von 80 Fundamentkonstruktionen.

Auch der Hannoverkai in Wilhelmshaven hat sich als Offshore-Service-Hafen insbesondere als Aus- und Umrüstungskai für Offshore-Schiffe im letzten Jahr etabliert. So wurde dort in 2013 die Hubinsel Thor von Hochtief technisch aufgerüstet und gewartet sowie ein 770 t Fundament für die Umspannstation des RWE Innogy-Offshore-Windpark „Nordsee Ost“ zwischengelagert. „Wilhelmshaven ist auf einem guten Weg, sich als Dienstleistungshafen im Wettbewerb durchzusetzen. Die Offshore-Unternehmen finden vor Ort gute Konditi-

onen vor. Rund um den Hannoverkai sorgen Logistikunternehmen, Werften, Taucherbetriebe und weitere Spezialisten für gute Service-Bedingungen“, erklärt Uhlendorf. Die Vielseitigkeit beweist der Hannoverkai in diesem Monat. Das Offshore-Hotelschiff Ocean Atlantic findet nach Angaben des Agenten BPS Beutler Port Service in Wilhelmshaven ideale Bedingungen für einen Crew-Wechsel vor.

Auf rund 30 000 Quadratmetern im Hafenareal von Norddeich wird ein weiteres Offshore-Projekt realisiert. Der dänische Energiekonzern Dong Energy errichtet dort die „Betriebsführungszentrale Deutsche Bucht“ für die Windparks Riffgrund 1 und 2 sowie Godewind 1 und 2. Im Frühjahr 2015 wird der Bau den Service-Teams zur Verfügung stehen, die über die gesamte Laufzeit den Betrieb und die Wartung der Windkraftanlagen übernehmen. Damit wird insbesondere der Schiffsverkehr im Osthafen weiter zunehmen (Crew-Vessels). Niedersachsen Ports beginnt daher am Standort Norddeich die Planungen um die Hafenkapazitäten zu optimieren. Im Mittelpunkt steht die uneingeschränkte Nutzung des Hafens sowohl durch den Fährverkehr als auch durch die künftig steigenden Offshore-Verkehre.

Bei Niedersachsen Ports wird mit Sorge die Entwicklung der Offshore-Produzenten in den Hafenstandorten beobachtet. „Dennoch sind wir zuversichtlich, dass die Offshore-Branche sich erholt und künftig moderat wachsen wird. Wir gehen davon aus, dass unserer Hafenanlagen durch On- und Offshore-Umschlag ausgelastet sein werden“, erklärt Banik.

[...] Die Geschäftsführer Holger Banik und Hans-Joachim Uhlendorf betonen, dass alle Investitionen, die Niedersachsen Ports in den Bau und die Unterhaltung der Häfen realisieren, auf eine hundertprozentige Hafenverfügbarkeit abzielen. Darauf werde der Einsatz der Mittel abgestimmt. In diesem Zusammenhang sind der Ausbau der Nesserlander Schleuse in Emden, der Ausbau und die Instandhaltung der Inselversorgungshäfen, die Planung der Hafenerweiterung in Stade und ein gezieltes Bauwerks-/Unterhaltungsmanagement gemeint.

Weiterhin wird 2014 in die Eisenbahninfrastruktur der Häfen investiert, insbesondere an den Standorten Brake und Cuxhaven wurden bzw. werden Erweiterungen der Gleisanlagen durchgeführt. In Brake wurde der Zufahrtsbereich zur Hafenbahn arrondiert und eine Gleiswaage mit Radioaktivitätsmessanlage installiert. In Cuxhaven werden dann künftig drei Gleise für die Aufstellung von Ganzzügen zur Verfügung stehen. In seinen Häfen Brake, Cuxhaven, Emden und Wilhelmshaven verfügt Niedersachsen Ports über rund 75 Kilometer eigene öffentliche Eisenbahninfrastruktur. Auch für die Eisenbahn-Netzbetriebsführung auf dem ContainerTerminal JadeWeser-Port Wilhelmshaven ist das Unternehmen verantwortlich. Grund genug, das Dienstleistungsangebot auch in diesem Bereich auszubauen.

OFFSHORE-NEWS: DEUTSCHLAND UND FRANKREICH BAUEN KOOPERATION BEI ENERGIEWENDE AUS

(iwr, 20.02.2014)

Deutschland und Frankreich ziehen in der Energiepolitik weiter an einem Strang. Das wurde durch die Unterzeichnung eines Abkommens zur bilateralen Zusammenarbeit bei der Energiewende deutlich.

Am Mittwoch trafen sich die französische und deutsche Regierung zum 16. Deutsch-Französischen Ministerrat. Im Rahmen der Veranstaltung haben beide Regierungen beschlossen, das Projekt Energiewende ge-

meinsam in Angriff zu nehmen.

Die Energiewirtschaftsverbände in Deutschland und Frankreich begrüßen die Kooperation auf Energieebene zwischen Deutsch-



land und Frankreich. Um die erneuerbaren Energien in den Markt zu integrieren und die Versorgungssicherheit auch in Zukunft zu gewährleisten, haben der Verband Union Francaise de l'Electricité (UFE) und der Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft (BDEW) ebenfalls eine Kooperation geschlossen. Die in den Verbänden vertretenen Unternehmen wollen sich in Absprache mit den Ministerien an der anstehenden Aufgabe beteiligen.

Anlässlich des zweiten deutsch-französischen Industrieforums in Bremerhaven begrüßen die Geschäftsführerin des deutsch-französischen Büros für erneuerbare Energien (DFBEE) Mélanie Persem und der Geschäftsführer der Windenergie Agentur WAB, Ronny Meyer, das politische Engagement der Regierungen, die Zusammenarbeit zu einem Motor der Energiewende in beiden Ländern zu machen.

„Diese Entscheidung unterstützen wir als deutschfranzösische Austauschplattform für die Offshore-Branche“, erklärt Mélanie Persem. „Die deutsch-französische Offshore-Konferenz zeugt von dem Willen der Politik und der Industrie, durch intensive Zusammenarbeit internationale Lösungen für die Offshore-Windindustrie und somit für die Energiewende zu finden“, ergänzt Ronny Meyer. [...]

TERMINE:

IN EIGENER SACHE

Offizielle Auftaktveranstaltung
zum Projekt "Offshore Hub Ems-Achse"
im MARIKO
26. März 2013

VERANSTALTUNGSHINWEISE

Arbeitssicherheit kompakt für die
Offshore-Windenergie
(ForWind Academy Seminar)
19.-20. März 2014, Essen

Korrosion und Korrosionsschutz von
Offshore-Windenergiekonstruktionen
(ForWind Academy Seminar)
19.-20. März 2014, Essen

WAB-Einsteigerseminar
19.-20. März 2014, Bremen

Parlamentarischer Abend
19.03.2014, Berlin

Jobmesse zukunftsenergien nordwest
21.-22. März 2014 in Oldenburg

Windenergie für Nicht-Techniker
(ForWind Academy Seminar)
25.-26. März 2014, Bremen

Dynamik und Entwurf von On- und
Offshore-Windenergieanlagen I
(ForWind Academy Seminar)
25.-26. März 2014, Essen

Offshore-Windenergie - Risiken,
Finanzierung & Bankenanforderungen
(ForWind Academy Seminar)
25. März 2014, Essen

Vortragsreihe des Windcluster BW
25. März 2014, Stuttgart

5. Windenergietagung 2014
27. März 2014, Bremen

Symposium „Seeverkehr in
Offshore-Windparks –aber sicher!
28.03.2014, Flensburg

Projektfinanzierung und Projektprüfung
von Windparks
(ForWind Academy Seminar)
01. April 2014, Bremen

IMPRESSUM:

Herausgeber:
MARIKO gemeinnützige GmbH
Bergmannstraße 36
26789 Leer
Tel.: +49 491 926-1117
Fax: +49 491 926-1171
info@MARIKO-leer.de

MARIKO
Maritimes Kompetenzzentrum

Vertretungsberechtigter Geschäftsführer:
Dieter Schröer
Registergericht: Amtsgericht Aurich
Registernummer: HRB 201415
Inhaltlich Verantwortlicher gemäß
§ 55 Abs. 2
RstV: MARIKO gemeinnützige GmbH

Die Vervielfältigung des Inhalts ist nur
nach ausdrücklicher und schriftlicher
Genehmigung des Herausgebers (mit
Quellenangabe) gestattet.

Newsletter abbestellen:
Falls Sie den Newsletter zukünftig
nichtmehr erhalten möchten,
schicken Sie einfach eine
Rückantwort an diese E-Mail Adresse:
ohea-news@windresearch.de